



Sozialwissenschaften für die Praxis

arpos institut • Noltestraße 9 • 30451 Hannover

Ergebnisbericht

zur Evaluation des Projekts

Zukunftsperspektiven der Präventionsarbeit in Hemmingen

Neuorientierung und Weiterentwicklung
des Kommunalen Präventionsrates

der Stadt Hemmingen

Hannover, den 01.02.2012

1. Konzeption des Projekts

1.1 Ausgangslage

Der kommunale Präventionsrat der Stadt Hemmingen (KPR Hemmingen) wurde im Jahr 2001 gegründet. Als erstes größeres Projekt ließ er 2002 eine repräsentative Befragung zum subjektiven Sicherheitsgefühl der Einwohner/innen durchführen. Im Anschluss an diese Studie bildeten sich mehrere Arbeitsgruppen, in denen Mitglieder des KPR, Fachleute aus der Verwaltung sowie interessierte Bürgerinnen und Bürger gemeinsam an verschiedenen präventiven Maßnahmen arbeiteten (vgl. Stadt Hemmingen 2009, S. 4; Kietzel 2003, S. 18).

Nach einigen Jahren engagierter und erfolgreicher Projektarbeit lösten sich die Arbeitsgruppen auf. Danach beschränkten sich die Aktivitäten des KPR Hemmingen auf die Projektarbeit der Lenkungsgruppe. Folge dieser Entwicklung war eine Überstrapazierung des ehrenamtlichen Engagements der Beteiligten sowie eine Reduktion der Mitgliederzahlen (vgl. Stadt Hemmingen 2009, S. 5).

1.2. Ziele

Ziel des Projektes „Zukunftsperspektiven der Präventionsarbeit in Hemmingen - Neuorientierung und Weiterentwicklung des Kommunalen Präventionsrates Hemmingen“ war daher die Entwicklung neuer Zukunftsperspektiven, die eine innovative Weiterführung der Präventionsarbeit des KPR und eine stärkere Einbindung engagierter Bürgerinnen und Bürger ermöglichen sollten. Folgende Präventions- und Projektziele wurden formuliert (ebd., S. 7):

„Präventionsziele:

- Erhöhung des Interesses an Präventionsarbeit und Verstärkung der Sensibilität für Prävention im Bewußtsein der Bevölkerung und der Mitglieder des Präventionsrates.
- Daraus resultierend eine Aktivierung der Einwohner/innen und der Mitglieder des KPR für die Mitarbeit in Arbeitsgruppen und/oder Projekten.

Projektziele:

- Beteiligung der Einwohner/innen der Stadt Hemmingen an der zukünftigen Präventionsarbeit
- innovative Weiterentwicklung des KPR Hemmingen
- stärkere (Wieder-)Vernetzung der Mitglieder des KPR
- neue Impulse für zukünftige Projekte und Maßnahmen, die in Hemmingen durchgeführt werden sollen
- Erkenntnisgewinnung über langfristige Entwicklungen in der Stadt Hemmingen zum subjektiven Sicherheitsempfinden der Bevölkerung“

Zur Erreichung dieser Ziele wurde im ersten Jahr des Projektzeitraums eine erneute repräsentative Befragung der Bevölkerung durchgeführt. Die Mitglieder des KPR wurden in die Ent-

wicklung des Befragungsinstrumentes einbezogen. Um langfristige Effekte und Abweichungen erfassen zu können, wurden Teile der ersten Befragung in die neue Untersuchung integriert. Im zweiten Jahr erfolgte die Veröffentlichung und Diskussion der Umfragergebnisse mit dem Ziel, Schwerpunkte für eine Neuorientierung und Weiterentwicklung des KPR Hemmingen abzuleiten (vgl. ebd., S. 7).

2. Allgemeine Grundlagen einer Evaluation durch das arpos institut

Das arpos Institut sieht sich prinzipiell den Qualitätssicherungsstandards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation verpflichtet (vgl. Deutsche Gesellschaft für Evaluation 2002). Entsprechend diesen Standards (z.B. diplomatisches Vorgehen, Schutz individueller Rechte, vollständige und faire Überprüfung) wird das Evaluationsvorhaben mit der Projektleitung und den Projektbeteiligten diskutiert und kann den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend modifiziert und ergänzt werden (vgl. Beywl 2001, S. 156). Eine solche kooperative Zielbestimmung und Absprache im Hinblick auf die einzusetzenden Methoden dient nicht nur der Fairness, sondern fördert das für das Gelingen sowohl der Durchführung als auch der Evaluation des Modellprojekts notwendige Engagement und Commitment bei allen direkt oder indirekt Beteiligten.

3. Evaluation des Modellprojekts

Da sich das Projekt auf eine überschaubare Anzahl beteiligter Akteure in der Stadt Hemmingen beziehen sollte, empfahl sich für die Evaluation der Einsatz qualitativer Erhebungsinstrumente.

Zur Anwendung gelang daher die von Witzel (vgl. 1982; 1996) konzipierte Methode des problemzentrierten Interviews, dem ein vor der Erhebung zu erstellender Leitfaden zu Grunde liegt, das aber bei einer weitgehend offenen dialogischen Gesprächsführung auch zugänglich ist für Erkenntnisse, die vor Beginn der Evaluation nicht antizipiert werden können.

Weiterhin wurde das ethnographische Verfahren der teilnehmenden Beobachtung in der Evaluation des Projekts eingesetzt (vgl. z.B. Lamnek 2005), bei dem die/der Beobachter/in unverdeckt im Feld anwesend ist und das beobachtete Geschehen auf der Grundlage eines flexibel zu handhabenden Leitfadens protokolliert.

Die Evaluation erfolgte auf Basis von drei problemzentrierten Interviews mit einer Dauer von ein bis zwei Stunden sowie drei teilnehmenden Beobachtungen. Zwei der Interviews erfolgten dabei im Abstand etwa eines Jahres mit einem beteiligten Bürger der Stadt Hemmingen. Durch ein solches „Längsschnittdesign“ sollte ermöglicht werden, prozessrelevante Entwicklungen und Veränderungen gezielt empirisch zu erheben. Kurz vor Ende des Untersuchungszeitraumes erfolgte schließlich ein weiteres Interview mit einem Mitglied der Lenkungsgruppe des KPR Hemmingen.

Ursprünglich war vorgesehen, nur zwei relevante öffentliche Veranstaltungen des KPR Hemmingen durch teilnehmende Beobachtungen zu begleiten. Im Verlauf des Projektes erwies es sich jedoch als ratsam, eine weitere Veranstaltung in die Erhebung einzubeziehen. Insgesamt wurden somit zwei Sitzungen der Lenkungsgruppe des KPR Hemmingen sowie die öffentliche Präsentation der Ergebnisse im Rathaus durch Beobachtungen begleitet.

Zur methodisch kontrollierten Auswertung des Datenmaterials wurden die qualitativen Interviews auf der Grundlage ihrer Aufzeichnungen auf Tonträger paraphrasiert (vgl. Strobl/Böttger 1996) und die teilnehmenden Beobachtungen ausführlich protokolliert. Im Anschluss an diese Aufbereitung des Materials war es möglich, eine computerunterstützte Codierung und Endauswertung des gesamten Materials mit Hilfe des Computerprogramms MAX vorzunehmen.

4. Ergebnisse der Evaluation

Der vorliegende Bericht verfolgt das Ziel, das Projekt hinsichtlich der Erreichung seiner (oben umrissenen) selbst gesetzten Ziele wissenschaftlich zu evaluieren. Um die Ausgangslage und die Zusammenhänge genauer darzustellen, erfolgen zunächst die Beschreibungen und Beurteilungen der Lebenssituation in Hemmingen sowie der Arbeit des KPR aus Sicht der beiden Interviewpartner. Im Anschluss folgen eine Darstellung des Projektes „Zukunftsperspektiven“ und eine Analyse in Hinblick auf die zuvor formulierten Projektziele.

4.1 Beurteilungen der Lebenssituation und der Sicherheit in Hemmingen

In den Interviews zeigte sich bei den Befragten eine uneingeschränkt große Zufriedenheit mit der Lebenssituation in Hemmingen. Bei beiden Interviewpartnern handelte es sich nicht um gebürtige, jedoch schon vor Jahren aus beruflichen Gründen zugezogene Bürger, die betonten, sich in der Stadt ausgesprochen wohl zu fühlen und auch nicht wieder wegziehen zu wollen. Es sei ein wirklicher „Glücksfall“, in Hemmingen „hängen geblieben“ zu sein. Beide Befragten verfügten über eine Vielzahl persönlicher Kontakte in der Stadt und hatten keinerlei Probleme damit, nach dem Umzug in die Stadt Kontakte mit anderen Bürgern zu knüpfen. Zwar kenne man bei knapp 20000 Einwohnern nicht mehr jeden, aber man kenne immerhin sehr viele Mitbürger persönlich und auch der Kontakt zu den Institutionen und Vereinen sei ein direkterer als dies in größeren Städten der Fall sei. Als „Schlafstadt“ von Hannover sei die soziale Struktur von Hemmingen zudem eher homogen. Viele arbeiteten als Beamte und Angestellte und bewohnten ein Eigenheim. Sogenannte „soziale Brennpunkte“ gebe es in Hemmingen nicht.

Die Stadt biete ein sehr großes Spektrum an Angeboten und eine gute Infrastruktur. Es gebe in jedem der Ortsteile eine Vielzahl von Verbänden, Vereinen, engagierten Kirchen und Sozialverbänden und eine entsprechend hohe Anzahl Hemminger Bürger, die sich ehrenamtlich in diesen Organisationen engagierten.

Beide Interviewpartner fühlten sich in Hemmingen sicher. Sie bewerteten die Sicherheit in ihrer Stadt als sehr viel höher als die Sicherheit im nahen Laatzen und in einigen Stadtteilen des angrenzenden Hannover. Ein Gesprächspartner räumte zwar ein, dass es nirgendwo eine

hundertprozentige Sicherheit gebe, er aber in Hemmingen noch nie irgendwelche Bedenken gehabt habe, abends auf die Straße zu gehen. Und tatsächlich sehe man auch spät abends noch Frauen allein mit dem Fahrrad durch die Straßen fahren. Gleichwohl wurden in den Interviews auch Ängste deutlich. Hemmingen sei als „Wohnstadt“ abends nur wenig belebt und man habe gerade auf kleineren Wegen ein unsicheres Gefühl. Gleichzeitig wurde jedoch betont, dass diese subjektive Sorge objektiv nicht begründbar sei. Abgesehen von ein paar wenigen Ausnahmen sei in Hemmingen noch nicht viel passiert. Diese Einschätzung bestätigte sich in einem anderen Interview. Gewaltdelikte seien in der Stadt sehr selten. Aus einer früheren Tätigkeit seien dem Befragten vor allem Fälle von Nachbarschaftsstreitigkeiten in Erinnerung. Auch von Belästigungen und Vandalismus könne nur vereinzelt die Rede sein. Probleme mit Graffiti habe es in Hemmingen zwar durchaus schon gegeben, diese seien jedoch derzeit weniger akut. In einem der Orte habe es Beschwerden gegeben, weil sich ein Kiosk zu einem regelmäßigen Treffpunkt von Jugendlichen entwickelt hatte, von deren Verhalten sich einige Bürger gestört fühlten. Ansonsten sei das Verhältnis zwischen Jugendlichen und den älteren Bürgern insgesamt als positiv zu bewerten. Gleichzeitig sei aber durchaus eine generelle Negativentwicklung festzustellen. Als ein Beispiel dafür wurde der Drogenkonsum an Schulen als ein Problem genannt, das vor 40 Jahren noch gar kein Thema gewesen sei. Gleichwohl sei auch Hemmingen nicht vollkommen frei von Problemen. Erst vor kurzem habe ein Vertreter der Polizei im Arbeitskreis „Gewalt in den Familien“ darüber informiert, dass Fälle von Gewalt innerhalb von Familien auch in Hemmingen keine Seltenheit seien. Außerdem habe ein Zeitungsartikel darüber berichtet, dass einige Senioren in der Stadt Opfer des so genannten „Enkeltricks“ geworden seien, bei dem ältere Menschen von Personen – angeblichen Enkeln der Betroffenen - angerufen und um Geld betrogen werden. Ein große Verunsicherung und Angst vor diesen Gefährdungen hatte der Befragte bei den Senioren jedoch noch nicht feststellen können. Größere Sorge bereite den älteren Menschen vielmehr, dass Hemmingen ihnen nur wenige Möglichkeiten zu einem selbstbestimmten und gleichzeitig betreuten Wohnen biete. Senioren, die nicht mehr alleine in ihrer Wohnung wohnen können, für ein Pflegeheim jedoch noch zu rüstig sind, seien dazu gezwungen den Ort zu verlassen. Diesem Problem werde derzeit begegnet, indem an Konzepten für entsprechende Angebote gearbeitet werde.

4.2 Der KPR Hemmingen

Der kommunale Präventionsrat der Stadt Hemmingen wurde im Jahr 2001 gegründet. Die Vollversammlung tagt ein bis zweimal im Jahr, die eigentliche Arbeit findet jedoch in der Lenkungsgruppe statt. Diese tagt bis zu fünfzehn Mal im Jahr und bestand zu Beginn aus neun Mitgliedern. Die Aufgabe der Lenkungsgruppe ist es, Organisationen und Institutionen zu vernetzen, die im näheren oder auch im weiteren Sinne im Bereich der Prävention tätig sind. Wie in den Interviews deutlich wird, gehörten neben der Verwaltung und den Vereinen eigentlich auch Parteien dazu. Der Präventionsrat habe dabei jedoch stets darauf geachtet, parteipolitisch unabhängig zu arbeiten.

In den Interviews wurde deutlich, dass sich die Arbeitsweise des Präventionsrates in den letzten Jahren verändert habe. Die strenge Trennung zwischen Präventionsrat und Lenkungsgrup-

pe habe sich erst mit der Zeit herausgebildet. In der ersten Zeit nach der Gründung des Rates sei noch mehr gemeinsam im Plenum erarbeitet worden. Dies gelte auch für die Bürgerbefragung, die im Jahr 2002 als das erste größere Projekt des KPR in Hemmingen durchgeführt wurde. Der Fragebogen für diese erste Befragung sei im gesamten Präventionsrat besprochen und konzipiert worden. Nach der Durchführung und Auswertung seien die Ergebnisse gemeinsam diskutiert worden. Im Anschluss wurden mehrere Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen gebildet. Auf der Internetseite des KPR Hemmingen findet sich eine Auflistung der Gruppen:

- „1. Arbeitsgruppe Einbruch und Diebstahl
2. Arbeitsgruppe Ängste von Jugendlichen
3. Arbeitsgruppe Verkehrsprobleme
4. Arbeitsgruppe Umgang mit Verwaltung und Polizei
5. Arbeitsgruppe Nachbarschaft“¹

In den Interviews zeigte sich jedoch, dass die meisten davon in nur geringem Maß tätig geworden seien. Ein Grund dafür sei sicherlich auch ein Mangel an Themen. Dies gelte beispielsweise für die Gruppe, die zu dem Thema Nachbarschaft gegründet wurde. Bis auf wenige Streitigkeiten funktionierten die nachbarschaftlichen Beziehungen in Hemmingen sehr gut. Es passiere nicht viel und daher habe es auch nur wenige Punkte gegeben, mit denen sich die Arbeitsgruppe befassen konnte. Hinzu komme das Problem, dass sich in Hemmingen die Angebote der zahlreich vorhandenen Organisationen oftmals überschneiden würden. Im Bereich Nachbarschaft gebe es z.B. das Projekt „Nachbarn helfen Nachbarn“, das auch sehr aktiv sei in Hemmingen. Auch die Senioren hätten seit dem Jahr 2007 mit dem Seniorenbeirat eine Institution, die sich speziell für ihre Belange einsetzt.

Die einzige Gruppe, die über einen langen Zeitraum hinweg sehr intensiv gearbeitet habe, sei die Arbeitsgruppe mit dem Thema „Ängste Jugendlicher“ gewesen. Diese Gruppe habe sehr häufig getagt und sei auch fachlich sehr umfassend besetzt gewesen. So waren neben Vertretern der Jugendpflege und der Schulen beispielsweise auch die Sportvereine vertreten. Auch der zweite Interviewpartner bestätigte die Einschätzung, dass in der Gruppe sehr engagierte Personen mitgearbeitet hätten und viele gute Aktionen durchgeführt worden seien. Besonders hilfreich sei dabei gewesen, dass sich auch drei, vier Jugendliche in die Gruppe eingebracht hätten.

Ein Hauptthema der Gruppe war das Problem des exzessiven Alkoholkonsums von Jugendlichen, dem sogenannten „Komasaufen“. Um für das Thema zu sensibilisieren sei man beispielsweise in Geschäfte und Gaststätten gegangen und habe auf die Jugendschutzbestimmungen aufmerksam gemacht. Die größte Aktion im Bereich Alkoholprävention war jedoch die Entwicklung und Umsetzung der sogenannten „ZerlegBar“. Dahinter steckte die Idee, mit alkoholfreien Cocktails eine reizvolle Alternative zu alkoholischen Getränken anzubieten. Damit das Ganze professioneller und damit interessanter wirke als ein gewöhnlicher Saftverkauf auf einem Tisch, sei eine mobile Bar konzipiert worden. Die ZerlegBar sei in Hemmingen sehr gut angekommen, und nachdem sie immer häufiger angefragt wurde sei dem Präven-

¹ <http://www.praeventionsrat-hemmingen.de/buergerbefragung.php> (Zugriff vom 27.12.2011)

tionsrat die Idee gekommen, die Bar zu vermieten. Später wurde auch eine Bauanleitung der ZerlegBar auf der Internetseite des KPR veröffentlicht. Bilder und Berichte belegen, dass die Bar mittlerweile bundesweit zahlreiche Nachahmer gefunden hat.

Der KPR selber nutze die ZerlegBar seitdem auch sehr erfolgreich dazu, um auf Veranstaltungen präsent zu sein und auf die Arbeit des Präventionsrates hinzuweisen. Es habe sich als eine gute Art der Öffentlichkeitsarbeit erwiesen, die Besucher von Veranstaltungen mit Cocktails zu versorgen und mit den Getränken kleine Flyer zu verteilen, auf denen der Präventionsrat einen schönen Tag wünscht.

Ein weiteres großes Projekt war die Aktion „Schulwegpläne“, deren Ziel es gewesen sei, sichere Schulwege für Grundschüler zu erarbeiten und anschließend Schüler und Eltern in einem Flyer darüber zu informieren. Darüber hinaus habe sich der KPR dafür eingesetzt, das Gewaltpräventionsprogramm „faustlos“ in Hemminger Kindergärten zu installieren. In Kooperation mit dem Verein Smiley e.V. werden zudem regelmäßig Veranstaltungen zum Thema Medienkompetenz an der Kooperativen Gesamtschule (KGS) Hemmingen durchgeführt.

Neben den bereits genannten Aktionen ist der KPR in weiteren Bereichen aktiv. Veranstaltungen zum Thema Enkeltrick in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat gehören ebenso dazu wie die Teilnahme am „Runden Tisch gegen häusliche Gewalt“. Einen deutlichen Schwerpunkt der Präventionsarbeit in Hemmingen stellt jedoch das Thema „Kinder und Jugendliche“ dar. Wie sich in den Interviews zeigte, ist dieser Fokus zum einen der erfolgreichen Arbeit der Gruppe „Ängste Jugendlicher“ geschuldet, deren Aktionen nach Auflösung der Gruppe teilweise von der Lenkungsgruppe weitergeführt wurden. Hinzu kommt, dass der Präventionsrat sehr eng mit der KGS Hemmingen zusammenarbeite und auch die Schulleiter in der Lenkungsgruppe vertreten seien. Dadurch erhalte die Gruppe ein „ziemliches Input“ und sei oft bei Themen, die Jugendliche betreffen.

Im Gegensatz zu einigen anderen Präventionsräten sehe der KPR Hemmingen seine Aufgabe nicht primär im kriminalpräventiven Bereich, sondern verstehe den Begriff Prävention sehr viel weiter gefasst. Ziel des Präventionsrates sei demnach eine Erhöhung der Lebensqualität in Hemmingen.

4.3 Das Projekt Zukunftsperspektiven

4.3.1 Problemstellung

Wie die vorangegangenen Kapitel bereits gezeigt haben, agiert der Präventionsrat Hemmingen in einem sozialen Umfeld, in dem sich sehr viele verschiedene Institutionen für das Wohl der Bürger engagieren und gleichzeitig verhältnismäßig wenig Anlass zur Sorge sowie ein entsprechend geringer Handlungsbedarf besteht. Wie die Interviews zeigen, geht es den meisten Hemmingern sehr gut und diejenigen, die die Hilfe wirklich brauchen würden, seien durch die Angebote nur schwer zu erreichen.

Nachdem in der ersten Bürgerbefragung Problembereiche identifiziert worden waren und Arbeitsgruppen mehr oder weniger aktiv an der Lösung dieser Probleme gearbeitet hatten, habe

sich die Arbeit des Präventionsrates immer mehr auf die Aktivitäten der Lenkungsgruppe beschränkt. Von den neun Sitzen in der Gruppe seien bereits seit einiger Zeit nur sieben besetzt und die Suche nach neuen Mitgliedern gestalte sich schwierig, da viele der engagierten Bürger bereits mehrere Ehrenämter inne hätten und daher für neue Dinge nur schwer zu gewinnen seien. Hinzu komme, dass es zur Gründung weiterer Organisationen gekommen sei, deren Aufgabenbereiche sich teilweise mit denen des Präventionsrates überschneiden. In einem Interview wurde deutlich, dass auch zu den jährlichen Sitzungen des Präventionsrates nur selten eine größere Öffentlichkeit erscheine. Das Interesse der Bevölkerung an der Arbeit des KPR halte sich in Grenzen und auch die Anerkennung innerhalb der Stadt habe hart erkämpft werden müssen.

Die beschriebenen Entwicklungen hätten dazu geführt, dass sich die Lenkungsgruppe vor dem Projektantrag nach dem Sinn des Präventionsrates gefragt habe. Dazu gehörten Fragen nach möglichen Aufgaben des KPR und wie man es erreichen könnte, nicht nur Lenkungsorgan zu sein sondern auch stärker zu vernetzen. Aus dieser Sinnfrage heraus habe man nach Unterstützung gesucht und sei auf das Förderprogramm des Landespräventionsrates Niedersachsen aufmerksam gemacht worden. Im Förderzeitraum 2010/2011 sah dieser eine Förderung von Projekten zum Schwerpunktthema „Optimierung der Strukturen kommunaler Kriminalprävention“ vor. In Vorgesprächen sei deutlich geworden, dass eine Möglichkeit zur Unterstützung bestehe, wenn sich der KPR Hemmingen noch einmal nach seinem Selbstverständnis fragen und auf eine Neuorientierung hinarbeiten würde. So sei die Idee entstanden, eine zweite Befragung der Bevölkerung zum subjektiven Sicherheitsempfinden in Hemmingen durchzuführen.

4.3.2 Die Befragung

Zur Durchführung der zweiten Bürgerbefragung entschied sich der KPR Hemmingen für eine Zusammenarbeit mit dem Markt- und Sozialforschungsinstitut e-mares Innovationsforschung mit Sitz in Hannover. Für die Konstruktion des Fragebogens wurden Teile aus der ersten Befragung übernommen, um zu gewährleisten, dass die Untersuchungsergebnisse beider Studien vergleichbar sind und langfristige Entwicklungen und Veränderungen abgebildet werden können. Gleichzeitig wurde auch eine Erweiterung des Fragenkatalogs vorgenommen, um neuartige Gefahren identifizieren zu können.

Bei der Konstruktion des Fragebogens sei darauf geachtet worden, dass alle Mitglieder des Präventionsrates die Gelegenheit bekommen, ihre Themenvorschläge einzubringen. Auf diesem Weg sollte erreicht werden, dass sich die einzelnen Institutionen in der Befragung wiederfinden und eine (Wieder)Vernetzung der Mitglieder begünstigt werde. Diesem Aufruf war beispielweise auch der Seniorenbeirat gefolgt, indem er Punkte formuliert hatte, die er im Seniorenbereich als relevant erachtete. Viele Mitglieder des Präventionsrates hätten die Gelegenheit wahrgenommen und sich mit Anregungen und Vorschlägen in die Entwicklung der Befragung eingebracht.

Wie bereits im Jahr 2002 handelte es sich auch bei der aktuellen Untersuchung um eine schriftliche Befragung, bei der teilstandardisierte Fragebögen postalisch an ausgewählte Haushalte gesandt wurden. Auf Basis einer geschichteten Zufallsstichprobe erhielten im Herbst 2010 3.500 Hemminger Bürger ab 14 Jahren einen Fragebogen.

Die Entwicklung des Fragebogens wurde im Interview als eine sehr interessante Tätigkeit beschrieben, die „großen Spaß“ gemacht habe. Insbesondere die Zusammenarbeit mit Fachleuten habe sich als eine sehr positive Erfahrung erwiesen. Die Lenkungsgruppe zeigte sich insgesamt sehr zufrieden mit dem beauftragten Forschungsinstitut e-mares. Die Zusammenarbeit sei sehr unkompliziert gewesen. Zudem seien die Ergebnisse sehr gut aufbereitet und zeitliche Fristen stets eingehalten worden. Dieser positive Eindruck konnte durch die teilnehmenden Beobachtungen bestätigt werden. Das Institut e-mares informierte die Mitglieder der Lenkungsgruppe sehr verständlich und genau über die Ergebnisse der Untersuchung. Besonders hervorzuheben ist dabei die gewissenhafte Einführung in die Interpretation empirischer Daten sowie die Aufklärung über statistische Besonderheiten der Stichprobe. Auch die Unterschiede zwischen dem subjektiven Sicherheitsgefühl und der objektiven Sicherheitslage wurden erläutert. Eine Unterscheidung, die für die beschriebene Bürgerbefragung von besonderer Relevanz ist. Den Mitgliedern der Lenkungsgruppe wurde zudem die Möglichkeit gegeben, Einfluss auf die Schwerpunktsetzung bei der Auswertung und Darstellung der Ergebnisse zu nehmen.

4.3.3 Ergebnisse der Befragung

Am Ende des Befragungszeitraums hatten 1.108 Hemminger Bürger den Fragebogen ausgefüllt zurückgesandt. Die Rücklaufquote von 32 % kann damit als gut bezeichnet werden, obwohl der Rücklauf der Befragung im Jahr 2002 mit 42 % etwas höher gelegen hatte. Über die Stichprobe äußert sich e-mares in der Ergebnispräsentation folgendermaßen (e-mares 2011, Folie 53): *„Die Stichprobe bildet die Bevölkerungsanteile der einzelnen Ortsteile der Stadt Hemmingen gut ab. Hinsichtlich der Soziodemographie zeigen sich leichte Verschiebungen zwischen der Bevölkerungsstruktur und den Befragungsteilnehmern: Frauen und Personen ab 65 Jahre sind leicht überproportional in der Stichprobe vertreten, die Gruppe der jungen Erwachsenen (19 bis 35 Jahren) unterproportional.“* Auch an dieser Stelle weist das Institut darauf hin, dass diese leichten Verzerrungen bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen seien (vgl. ebd.).

Im vorliegenden Bericht soll darauf verzichtet werden, die Ergebnisse der Befragung im Detail wiederzugeben. Eine detaillierte Ergebnispräsentation wurde von e-mares vorgelegt und steht auf den Internetseiten des KPR Hemmingen zur Verfügung.² Neben einigen prägnanten Ergebnissen sollen an dieser Stelle vor allem jene Punkte beleuchtet werden, die sich im Verlauf der teilnehmenden Beobachtungen und in den Gesprächen mit den Interviewpartnern als besonders bemerkenswert erwiesen und für Diskussionen sorgten.

² http://www.praeventionsrat-hemmingen.de/ftp/10-0402_praesentation_praeventionsrat_hemmingen_2010.pdf. (Zugriff vom 28.12.2011)

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Ergebnisse beider Befragungen nicht wesentlich voneinander abweichen. Diese Feststellung äußern auch die Mitglieder der Lenkungsgruppe in ihrer ersten Analyse der Ergebnisse. Das Sicherheitsgefühl der Hemminger ist mit 71 % im Vergleich zu 70 % konstant hoch und entspricht der Einschätzung beider Interviewpartner, dass Hemmingen eine vergleichsweise sichere Stadt sei.

Im Bereich der Gefährdungen zeigen die Ergebnisse, dass die gefühlte Bedrohung bzw. Belästigung in den meisten Fällen größer ist als die tatsächliche Betroffenheit der Befragten. Die größte Bedrohung bzw. Belästigung sehen die Hemminger im Bereich der Sachbeschädigung im öffentlichen Raum. Dazu zählen beschädigte Bushaltestellen und Telefonsäulen (26 %) ebenso wie Farbschmierereien und Graffiti an Gebäuden (23 %). Alle weiteren Gefährdungen (Einbruch, Beschädigung des Autos, Fahrraddiebstahl etc.) werden von weniger als 20 % der Befragten als Bedrohung genannt. Eine Gefährdung durch Gewalttaten wie Körperverletzung, Straßenraub oder häusliche Gewalt fürchten nur 5 % der Befragten. Nur 2 % waren in den letzten drei Jahren konkret davon betroffen.

Im Bereich der belästigenden Situationen stellt der Hundedreck auf Gehwegen die mit Abstand größte Belästigung in Hemmingen dar (71 %). An zweiter Stelle (48%) wird die unzureichende öffentliche Beleuchtung genannt. Frei laufende Hunde, Müll auf der Straße sowie schlecht gepflegte öffentliche Grünanlagen werden ebenfalls als belästigend empfunden. Diese Rangfolge und insbesondere die Belästigung durch Hundedreck wurden in den Interviews als ein Indikator dafür interpretiert, dass die Probleme in Hemmingen vergleichsweise harmlos seien. In einem Gespräch diente das Beispiel zudem zur Veranschaulichung einer Problematik, die sich aus Sicht der befragten Person aus dem Untersuchungsdesign selbst ergebe. Eine standardisierte Befragung liste Problembereiche auf und fordere die Befragten zu einer Bewertung auf. Dadurch würden Themenbereiche problematisiert, die den Befragten womöglich niemals in den Sinn gekommen wären, wenn sie ohne die standardisierten Vorgaben nach empfundenen Bedrohungen gefragt worden wären. Beim Thema Hundekot könne dies beispielsweise zur Folge haben, dass sich der Befragte an den einen Fall in den letzten drei Jahren erinnere, an dem er in Hundekot getreten ist und die Situation infolgedessen als belästigend bewerte. Das Untersuchungsdesign berge daher die Gefahr einer Überbewertung von Problemen, die persönliche Gespräche mit den Bürgern in der Form womöglich nicht bestätigen würden. Diese Zweifel an der Güte der Daten seien jedoch kein Misstrauen in die Professionalität der Untersuchung, sondern vielmehr Bedenken bezüglich der Verlässlichkeit der Antworten, die mit einer Standardisierung von Fragen und Antwortkategorien zusammenhänge.

Auch die Mitglieder der Lenkungsgruppe selbst zeigten in der Diskussion der Ergebnisse einen sehr fähigen und differenzierten Umgang mit den Daten und ein sehr gutes Verständnis für Faktoren, die das subjektive Sicherheitsempfinden beeinflussen können. So wurde beispielsweise diskutiert, inwieweit die tendenziell negativeren Einschätzungen in einem Ortsteil mit der spezifischen sozialen Struktur der dortigen Bevölkerung zusammenhängen könnten. Auch wenn die erhobenen Daten keine Klärung von Fragen dieser Art zulassen, so weist diese Diskussion doch auf eine sehr kompetente Arbeit mit dem Datenmaterial hin. Auch andere Teilergebnisse konnten, nicht zuletzt dank der guten Ortskenntnis der Beteiligten, sehr sachkundig interpretiert werden.

Wie die Ergebnisse der Befragung zeigen, stellt der Straßenverkehr einen Bereich dar, der vielen Bürgern in Hemmingen Sorgen bereitet. 77 % der Befragten nennen eine Gefährdung durch zu schnell fahrende Autos. Als ebenfalls bedrohlich werden Radfahrer ohne Licht sowie Behinderungen durch Unebenheiten und Pfützen auf Gehwegen bewertet.

Der Straßenverkehr ist auch der Bereich, der den Familien im Blick auf Kinder und Jugendliche die größte Sorge bereitet. 81 % der Eltern fürchten eine Gefährdung durch zu schnell fahrende Autos dort, wo Kinder spielen. 68 % der Haushalte mit Kindern zeigen sich zudem besorgt über unsichere Schulwege. Den Jugendlichen selbst bereitet hingegen das Thema Mobbing an der Schule die größte Sorge. 71 % von ihnen geben an, darin ein Problem zu sehen. Bei den Eltern sind es hingegen nur 51 %. Dieses Ergebnis wurde in der Lenkungsgruppe aus verschiedenen Gründen diskutiert. Zum einen sei es bemerkenswert, dass Erwachsene die Probleme von Kindern und Jugendlichen anders bewerteten als die Jugendlichen selbst. Ähnliche Unterschiede in der Selbst- und Fremdwahrnehmung lassen sich auch im Bereich der Senioren finden. Wie die Ergebnisse der Befragung zeigen, schätzen diese ihre Lebenssituation sehr viel positiver ein als dies andere Altersgruppen tun. Im Hinblick auf die Situation älterer Menschen zeigten sich besonders die Frauen im Alter von 19 bis 65 Jahren besorgt. Ein Phänomen, das sowohl in der Lenkungsgruppe als auch im Interview für Verwunderung gesorgt hatte und nochmal als ein Hinweis darauf interpretiert wurde, wie stark subjektiv empfundene Bedrohungen von den tatsächlichen Bedingungen abweichen können. In diesem konkreten Fall könnten die eigenen Ängste vor dem Älterwerden dazu geführt haben, dass die Frauen die Situation negativer bewerteten als die Senioren selbst.

Das Thema Mobbing wurde auch im Hinblick auf einen weiteren Aspekt diskutiert. Während Mobbing an der Schule 71 % der befragten Jugendlichen Sorgen bereitet, nennen nur 43 % von ihnen Mobbing in der Freizeit als ein Problem. Diesen Ergebnissen zufolge stelle die Schule für die Jugendlichen keinen Schutzraum dar, sondern sei selber ein Ort der Gefährdungen. Das sei ein Aspekt, an dem der Präventionsrat ansetzen könnte.

Im Hinblick auf Kinder und Jugendliche wird von den Befragten neben den bereits genannten Aspekten auch die Sorge über den Konsum von Alkohol (48 %) und über eine zu intensive Internetnutzung (47 %) bzw. über eine Nutzung von gefährlichen Internetangeboten (39 %) genannt. Diese Ergebnisse bestätigten auch aus Sicht der Lenkungsgruppe, dass der KPR mit seinen Angeboten bereits an den richtigen Stellen ansetze.

Im Hinblick auf Familien machen sich die Befragten vor allem Sorgen über unzureichende Betreuungsangebote für Kinder. Auch dieses Ergebnis löste Diskussionen in der Lenkungsgruppe aus, da die Stadt Hemmingen im Bereich Kinderbetreuung eigentlich sehr gut ausgestattet sei. Mögliche Gründe wurden darin gesehen, dass weniger das Angebot als solches, sondern vielmehr die Betreuungszeiten zu der negativen Einschätzung geführt hätten. Als ein weiterer Grund wurde vermutet, dass die Angebote zwar vorhanden sind, die Bürger jedoch nicht in ausreichendem Maß darüber informiert seien.

Auf diese Annahme deuten auch andere Ergebnisse der Befragung hin. Im Bereich der Senioren werden beispielsweise von 63 % der Befragten die zu weiten Wege zu Einkaufsmöglichkeiten des täglichen Bedarfs als ein Problem genannt. Als dieses Ergebnis im Präventionsrat präsentiert wurde, wurde im Plenum der Wunsch nach einem Fahrdienst für Senioren geäu-

bert. Der Seniorenbeirat konnte an dieser Stelle jedoch ergänzen, dass genau solch ein Fahrdienst bereits seit einiger Zeit existiere, dieser aber schlecht angenommen werde. Das Beispiel zeigt, dass selbst engagierten Bürgern nicht alle Angebote in Hemmingen bekannt sind. Auch die Ergebnisse der Befragung bestätigen, dass nur gut die Hälfte der Bürger über die Hilfsangebote in den Bereichen Kinder und Jugendliche, Frauen, Familie und Senioren informiert ist. Zwar verbessern sich die Zahlen, sobald die Bekanntheit von Angeboten betrachtet wird, die die Befragten selbst betreffen, Verbesserungspotentiale lassen sich aber auch dort erkennen. Am bekanntesten sind die Hilfsangebote für Senioren. 67 % der Befragten insgesamt und 79 % der Senioren sind gut darüber informiert. Wie in einem der Interviews deutlich wurde, werbe der Seniorenbeirat sehr aktiv für seine Angebote. Dennoch sei die Resonanz darauf nicht so gut wie erhofft.

Der Seniorenbeirat ist mit einer Bekanntheit von insgesamt 70 % und 88 % bei den Senioren der bekannteste aller Beiräte. Der Präventionsrat ist (ebenso wie der Jugendbeirat) bei 60 % der Befragten bekannt. Bei den befragten Senioren sind 70 % über die Arbeit des Präventionsrates informiert.

Neben der Frage nach der Bekanntheit der Institutionen wurde in der Untersuchung auch ermittelt, wie die Hemminger Bürger die Behandlung von Beschwerden im Rathaus und bei der Polizei bewerten. Dabei zeigten sich 32 % derjenigen, die sich bei diesen Institutionen beschwert hatten, mit der Behandlung ihres Problems zufrieden, während 31 % von ihnen nur teilweise und 37 % gar nicht damit zufrieden waren. Als Hauptgrund für die Unzufriedenheit wurde genannt, dass die Institutionen nichts zur Beseitigung des Problems tun konnten. Zudem fühlten sich einige Bürger mit ihrer Beschwerde nicht ernst genommen.

Ergänzend zu den zahlreichen standardisierten Fragen wurde den Befragten in einer offenen Fragstellung die Möglichkeit gegeben, weitere Punkte zu nennen, die ihnen zum Thema Sicherheit in Hemmingen auf dem Herzen liegen. 71 % der befragten Bürger nennen an dieser Stelle keine kritischen Punkte oder äußern sogar Lob. Für die übrigen Befragten stellt auch an dieser Stelle der Straßenverkehr das mit Abstand nennenswerteste Problem in Hemmingen dar. Immerhin 30 % nutzten die offene Fragemöglichkeit, um auf Gefährdungen in diesem Bereich hinzuweisen.

Neben der Auswertung und Aufbereitung der Daten wurde von e-mares eine Auflistung von Handlungsempfehlungen zur Verfügung gestellt. Folgende zehn Maßnahmen werden vorgeschlagen (e-mares 2011, Folie Nr. 67):

- „1. Entspannung der Verkehrssituation durch Verkehrsberuhigung
2. Pflege und Ausbau der Rad- und Fußwege
3. Bessere öffentliche Beleuchtung
4. Ausbau der Nahversorgung (Einkauf und medizinische Versorgung (Arzt/ Apotheke)
5. Hundehalter stärker in die Verantwortung nehmen (Entsorgung von Hundekot, Anleinpflicht)
6. Aufklärung/ Schulung der Senioren (Betrug/ Technik)
7. Ausbau der Beratung/ Betreuung der Jugendlichen zum Thema Alkohol-/ Drogenkonsum
8. Gewaltfreie Schule (Mobbing, Körperverletzung)
9. Verbesserung der Freizeitsituation für Kinder (Spielgeräte) und Jugendliche
10. Vermeidung eines „Unsicherheitsumfeldes“ (Sachbeschädigungen, Farbschmierereien, Müll)“

4.3.4 Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse

Ein Ziel des Projektes Zukunftsperspektiven war es, die Einwohner und Einwohnerinnen der Stadt Hemmingen für Präventionsthemen zu sensibilisieren und an der zukünftigen Präventionsarbeit zu beteiligen. Die öffentliche Präsentation der Untersuchungsergebnisse war zur Erreichung dieses Ziels von besonderer Bedeutung und in den beobachteten Sitzungen der Lenkungsgruppe wurde die Absicht deutlich, die Ergebnisse vor einem möglichst großem Publikum zu präsentieren und noch in derselben Sitzung über zukünftige Maßnahmen zu entscheiden.

Wie sich im Verlauf der teilnehmenden Beobachtungen zeigte, musste die Lenkungsgruppe allerdings mit Hürden bürokratischer Art kämpfen, die eine gute Ansprache der Öffentlichkeit schließlich erschwerte. Sowohl in den Interviews als auch in den Beobachtungen wurde deutlich, dass durchaus öffentliches Interesse an den Ergebnissen der neuen Befragung bestanden habe. Durch die enge Kooperation mit der Stadt fühlte sich die Lenkungsgruppe dazu verpflichtet, zuerst den Rat über die Ergebnisse zu informieren und erst anschließend die Mitglieder des Präventionsrates und die Öffentlichkeit zu einer Veranstaltung einzuladen. Den anfänglichen Plänen, diesen bürokratischen Erwägungen durch eine Kombination aus Ratssitzung und Präventionsratssitzung zu begegnen, war von Seiten des Stadtrates nicht zugestimmt worden.

Um die Mitglieder des Präventionsrates nicht dadurch zu verärgern, dass diese erst nach der Ratssitzung über die Ergebnisse informiert werden, wurde eine kurze Vorab-Info versandt. Dieses Informationsschreiben enthielt nur eine sehr knappe Zusammenfassung der Ergebnisse, um einerseits Interesse für die Untersuchung zu wecken, andererseits jedoch nicht zu viele Details vorweg zu nehmen. Durch die Präsentation in einer Ausschusssitzung des Stadtrates wurden die Ergebnisse schließlich schon vor der Präventionsratssitzung öffentlich und auch die Presse erhielt die Informationen bereits vor der öffentlichen Veranstaltung. In einem der Interviews wurde deutlich, dass sich diese Vorgehensweise als ein Fehler erwiesen habe. Man

hätte stattdessen einen großen Abend veranstalten müssen, an dem neben den Mitgliedern des Präventionsrates und der Öffentlichkeit auch die Presse und die Politiker teilgenommen hätten. Für die Verwaltung hätte aus Sicht der Befragten vermutlich ein Signal gereicht, dass die Ergebnisse positiv seien und nichts zu befürchten sei. An dieser Stelle sei man wahrscheinlich zu vorsichtig gewesen und habe damit riskiert, dass „die ganze Sache in der Bevölkerung so ein bisschen verpufft“.

Tatsächlich wurde das Ziel, die Ergebnisse vor einem möglichst großen Publikum zu präsentieren, nicht erreicht. Es hätten aber immerhin mehr Bürger an der Veranstaltung im Rathaus teilgenommen als dies bei den Sitzungen des Präventionsrates sonst üblich sei. In einem der Gespräche zeigte sich Enttäuschung über die geringe Resonanz. Neben den Vertretern der beiden Institute e-mares und arpos nahmen 20 Personen an der Veranstaltung im Bürgersaal des Rathauses teil. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende der Lenkungsgruppe erfolgte eine Präsentation der Ergebnisse durch e-mares. Dabei handelte es sich um eine gekürzte Version der Präsentation, die zuvor in einer Sitzung der Lenkungsgruppe präsentiert worden war. Auch an dieser Stelle wurden die Zuhörer sehr genau über die Lesart der Graphiken und die Besonderheiten der Stichprobe informiert. Im Anschluss an die Präsentation wurden die Handlungsempfehlungen aufgezeigt, die als Grundlage für die Diskussion dienten. Zu einer Gründung neuer Arbeitsgruppen und zu einer Entscheidung über konkrete Maßnahmen kam es in der Sitzung nicht.

4.3.5 Die Zukunftsperspektiven

Nachdem in vorangegangenen Kapiteln der Projektverlauf und erste Ergebnisse dargestellt wurden, soll im Folgenden eine abschließende Analyse des Projektes in Hinblick auf die zuvor formulierten Projektziele erfolgen.

Projektziel 1: Beteiligung der Einwohner/innen der Stadt Hemmingen an der zukünftigen Präventionsarbeit

Wie die Darstellung des Projektverlaufs gezeigt hat, war es in den vergangenen zehn Jahren nur sehr bedingt gelungen, Hemminger Bürger für Präventionsthemen zu sensibilisieren und für eine Mitarbeit im Präventionsrat zu gewinnen. Zum Ende des Projektzeitraumes lässt sich noch keine wesentliche Verbesserung dieser Situation erkennen. Zwar zeigten sich die Stadtverwaltung und auch die Presse im Vorfeld interessiert an den Ergebnissen, an der Präsentation der Untersuchungsergebnisse nahmen jedoch vor allem die Mitglieder des Präventionsrates teil. Ein großes öffentliches Interesse an der Arbeit des Präventionsrates zeigte sich nicht.

An dieser Stelle muss jedoch zu Bedenken gegeben werden, dass die Informationspolitik der Lenkungsgruppe dazu geführt hatte, dass die Ergebnisse der Untersuchung bereits im Vorfeld in der Stadt bekannt geworden waren.

Es ist generell zu befürchten, dass die positiven Ergebnisse der Befragung nur einen geringen Beitrag dazu leisten können, die Bürger zu einer stärkeren Teilnahme an der Präventionsarbeit zu motivieren. Gleichwohl ist anzunehmen, dass die Bürgerbefragung den Präventionsrat

stärker in das Bewusstsein der Hemminger Bürger bringen konnte. Die beiden Interviewpartner bestätigten diese Einschätzung und gingen davon aus, dass die Bekanntheit des Präventionsrates durch die Befragung erhöht werden konnte. Zwar sei die Bekanntheit sicher nicht deutlich erhöht worden, aber man gehe in kleinen Schritten voran.

In einem der Interviews wurde als ein weiterer positiver Effekt angenommen, dass neben der Bekanntheit des Präventionsrates auch die Anerkennung für seine Arbeit gesteigert werden konnte. Die Tatsache, dass es der KPR Hemmingen geschafft habe, im Rahmen eines Förderprogramms des Landespräventionsrates Niedersachsen Unterstützung zu finden, und das Projekt anschließend professionell und in Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Instituten umzusetzen, habe einen guten Eindruck hinterlassen. Von Seiten der Stadt sei es zudem als ein Zeichen der Wertschätzung zu verstehen, dass 20 % der Finanzierung beigesteuert wurden. Die gemeinsam erbrachte Leistung habe sich positiv auf das Selbstbild der Lenkungsgruppe ausgewirkt. Umso enttäuschender wurde die geringe Resonanz empfunden, die trotz der guten Arbeit und des großen Engagements erzielt worden sei. Auch die Begleitung des Projektes von Seiten der Presse und der Rücklauf sei schlechter gewesen als erwartet. Zwar scheine ein Rücklauf von 31 % für eine Bürgerbefragung nicht schlecht zu sein, es sei jedoch ein enttäuschendes Moment, dass nur knapp ein Drittel der angeschriebenen Bürger und nur sehr wenige Jugendliche an der Befragung teilgenommen hätten. Wenig zufriedenstellend sei zudem das nur geringe öffentliche Interesse an der Präsentation der Ergebnisse. Als Grund dafür sei anzunehmen, dass sich die Hemminger im Endeffekt zufrieden fühlten und deshalb nur sehr wenig Interesse an den Ergebnissen hätten.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass das Ziel, die Einwohner an der Präventionsarbeit zu beteiligen, zwar zunächst nicht erreicht wurde, langfristige Effekte aber durchaus noch zu erwarten sind. In dem Projekt konnte der KPR Hemmingen seine Kompetenzen unter Beweis stellen und interessierten Bürgern glaubhaft vermitteln, ein Ansprechpartner für Präventionsthemen zu sein. Wie die Bürgerbefragung gezeigt hat, fühlten sich einige Bürger mit ihren Beschwerden bei der Polizei und im Rathaus nicht ernst genommen. Als Ansprechpartner könnte der KPR den Problemen der Bürger die gewünschte Aufmerksamkeit schenken.

Projektziel 2: Innovative Weiterentwicklung des KPR Hemmingen

In den verschiedenen Erhebungseinheiten zeigt sich sehr deutlich, dass der erhoffte „Ruck“ für den Präventionsrat ausgeblieben ist. Die positiven Ergebnisse der Befragung stimmen zwar alle Beteiligten zufrieden, bieten allerdings nur wenig Ansatzpunkte für eine innovative Weiterentwicklung des KPR. Auch die von e-mares herausgearbeiteten Handlungsempfehlungen bieten trotz ihrer Relevanz nur eingeschränkte Möglichkeiten für den Präventionsrat. Dafür gibt es mehrere Gründe. Einer davon ist die Frage nach Zuständigkeiten. Die ersten drei empfohlenen Maßnahmen betreffen den Straßenverkehr in Hemmingen. Bereits im Anschluss an die Ergebnispräsentation wurde in der Diskussion deutlich, dass diesen Problemen nicht durch Projekte des Präventionsrates begegnet werden könne. In den Interviews wird diese Annahme bestätigt. Das Thema Verkehr könne nur von der Verwaltung bearbeitet werden. Eine AG des Präventionsrates zu dem Thema würde nur wenig Sinn ergeben, weil man wisse, dass man in dem Punkt nicht soviel Handhabe habe. Zudem bestehe bereits eine Arbeitsgrup-

pe bei der Stadt, die zu dem Thema arbeite. Ein Polizist, der sich bei der Präsentation der Ergebnisse im Rathaus zu Wort meldete, betonte ebenfalls, dass sich an vielen Kritikpunkten aus bürokratischen Gründen nichts ändern ließe. Andere Punkte seien bereits geregelt, jedoch würden diese Regeln oftmals nicht eingehalten. Hier bliebe nur die Möglichkeit einer stärkeren Kontrolle durch Polizeipräsenz oder Geschwindigkeitskontrollen. Auch andere Aktionen, wie die Verteilung von Warnwesten an Kinder, seien bereits von der Polizei durchgeführt worden, scheiterten jedoch an der Umsetzung durch die Bürger.

Dem Präventionsrat bleibt demnach nur die Möglichkeit der Aufklärung, wie es mit dem Projekt der Schulwegpläne bereits geschehen ist, oder die Aufgabe, immer wieder bei der Verwaltung nachzuhaken, Kritikpunkte weiterzugeben und auf die Bearbeitung bestimmter Probleme zu drängen.

Das Problem der Zuständigkeiten stellt sich auch bei einer Reihe anderer Handlungsempfehlungen. Beim Thema Senioren ist bereits der Seniorenbeirat sehr aktiv. Der Präventionsrat beabsichtige daher nicht, bei diesen Themen „vorzupreschen“ und mit anderen Einrichtungen zu konkurrieren. Man möchte diese Probleme im Auge behalten und weitere Kooperationen mit dem Seniorenbeirat anstreben.

Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Tatsache, dass viele der identifizierten Problembereiche bereits seit längerer Zeit durch Projekte bearbeitet werden. Ein Mitglied des Präventionsrates nannte beispielsweise Veranstaltungen des Ordnungsamtes, in denen Hundehalter im korrekten Umgang mit ihren Tieren geschult werden. Damit bestätigt sich eine Einschätzung, die bereits zu Beginn des Erhebungszeitraumes geäußert wurde: In Hemmingen besteht ein regelrechtes Überangebot an Aktivitäten und Hilfestellungen. Es stellt sich also vielmehr die Frage, warum viele Angebote den Bürgern nicht bekannt sind oder nicht von diesen angenommen werden. Im Präventionsrat wurde diese Frage am Beispiel der Fahrdienste für Senioren diskutiert. Sollten sich die älteren Menschen tatsächlich schämen, Hilfe dieser Art in Anspruch zu nehmen, sollte man den Gründen dafür nachgehen und an diesem Punkt ansetzen. Ein Teilnehmer schlug als entsprechenden Perspektivwechsel vor, größeres Augenmerk auf Probleme dieser Art zu lenken.

Im Verlauf eines Interviews wurde ein weiterer interessanter Aspekt angesprochen. Dem Befragten war aufgefallen, dass viele der subjektiv empfundenen Probleme sehr stark von der tatsächlichen Lage in Hemmingen abweichen. Als Beispiel wurde die Versorgung mit Ärzten sowie die Ausstattung im Bereich der Kinderbetreuung genannt. Auch die Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln sei vergleichsweise gut. *„Wir klagen auf hohem Niveau“*. Der Präventionsrat könnte eine Aufgabe darin sehen, den Bürgern ein positives Bild von Hemmingen zu vermitteln und darauf hinzuweisen, dass die Versorgungssituation besser sei als in vielen anderen Kommunen. Eine solche Darstellung könnte sich möglicherweise positiv auf das subjektive Sicherheitsgefühl auswirken und vorhandene Sorgen und Ängste abbauen.

Projektziel 3: Stärkere (Wieder-)Vernetzung der Mitglieder des KPR

Wie sich in den Interviews gezeigt hat, konnte durch die Bürgerbefragung ein Beitrag zu einer Wiedervernetzung der Mitglieder des Präventionsrates geleistet werden. Die Mitglieder wur-

den in die Konzeption des Fragebogens einbezogen, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wurde, eigene Vorschläge in die Befragung einfließen zu lassen. Diese Möglichkeit sei von vielen Mitgliedern wahrgenommen worden. Auf diesem Weg sei es gelungen, dass sich die verschiedenen Mitglieder in der endgültigen Version des Fragebogens wiederfinden konnten. Wie in einem der Interviews deutlich wurde, sei die Veranstaltung im Rathaus tatsächlich besser besucht gewesen als vorangegangene Präventionsratssitzungen. Jedoch waren bei der teilnehmenden Beobachtung keine Hinweise darauf zu erkennen, inwieweit durch die Befragung neue Netzwerke gebildet werden konnten.

Auch die Frage nach einer Langfristigkeit der Wiedervernetzung war am Ende des Projektzeitraums nicht zu beantworten. Ursprünglich sollte die Befragung dazu genutzt werden, im Gespräch zu bleiben. Eine für Herbst 2011 geplante Präventionsratssitzung hat jedoch (den vorliegenden Informationen zufolge) nicht stattgefunden. Auch aus Sicht der Lenkungsgruppe bleibe nach der Befragung die Frage bestehen, wie sich der KPR Hemmingen weiter vernetzen könnte.

Eine weitere Überlegung könnte in diesem Zusammenhang von Bedeutung sein: In den Erhebungen hat sich gezeigt, dass das Sicherheitsgefühl in Hemmingen hoch ist und auch die Vernetzung untereinander funktioniert. Es ist denkbar, dass dort, wo sich viele Bürger und auch Institutionen persönlich bekannt sind, eine institutionelle Netzwerkarbeit aus Sicht der Akteure nicht immer notwendig erscheint. Diese Annahme bestätigt sich in einem der Interviews: Eine Vernetzung sei im Grunde genommen schon vorhanden, weil sich alle Institutionen untereinander kennen würden. Die Lenkungsgruppe sehe nur die Möglichkeit immer wieder darauf hinzuweisen, dass sie als „Vernetzer“ zur Verfügung stehe.

Neben einer Wiedervernetzung der Mitglieder zeigte sich im Interview auch ein positiver Effekt der Befragung auf die Zusammenarbeit der Lenkungsgruppe. Die Arbeit an dem Projekt habe nicht nur Spaß gemacht und das Ansehen des KPR Hemmingen erhöht, es sei zudem auch eine positive Wirkung auf die Lenkungsgruppe festzustellen. Die Stimmung sei anders als vor der Befragung, und man habe das Gefühl, gute Arbeit geleistet zu haben. Zudem habe die gemeinsame Planung und Durchführung der Befragung die Gruppe weiter „zusammengeschweißt“. Die gute Zusammenarbeit und die positiven Erfahrungen im Verlauf der Projektarbeit, hätten demnach für einen „Motivationsschub“ auf Seiten der Lenkungsgruppe gesorgt.

Projektziel 4: Neue Impulse für zukünftige Projekte und Maßnahmen, die in Hemmingen durchgeführt werden sollen

Wie bereits gezeigt wurde, bieten die Ergebnisse der Befragungen nur wenig Ansatzpunkte für eine innovative Weiterentwicklung der Präventionsarbeit in Hemmingen. Im Interview zeigte sich, dass sich die Lenkungsgruppe tatsächlich mehr versprochen hatte. Bei dieser zweiten Befragung sei es – im Gegensatz zur ersten Befragung 2002 – nicht gelungen, konkrete Handlungsstrukturen zu entwickeln oder Arbeitsgruppen zu bestimmten Themenbereichen ins Leben zu rufen. Die Befragung habe zwar schon etwas gebracht, sie fordere nur nicht direkt zu weiteren Schritten heraus.

Die positiven Ergebnisse zu nutzen um am subjektiven Sicherheitsgefühl der Bürger anzusetzen und dadurch Ängste abzubauen, stelle keine Perspektive für den KPR Hemmingen dar. Zwar versuche man, das positive Ergebnis an die Öffentlichkeit zu tragen, konkrete Projekte ließen sich daraus jedoch nur schwer ableiten. Daher sei es die Absicht der Lenkungsgruppe, lieber die Problembereiche zu bearbeiten, die zwar vergleichsweise klein erscheinen mögen, für die Betroffenen jedoch von großer Bedeutung sein können. Ein Beispiel dafür sei das Thema Mobbing an der Schule. Dies sei ein Punkt, an dem man ansetzen möchte und der auch in der Befragung als ein wichtiger Aspekt deutlich geworden sei. Die Befragung habe zudem gezeigt, dass der KPR Hemmingen mit seinen Angeboten zum Thema Alkoholprävention und Medienkompetenz bereits gut dastehe.

Der Bereich Kinder und Jugendliche stellt demzufolge auch zukünftig einen Bereich dar, in dem sich der Präventionsrat aktiv engagieren möchte. Zwar betonte die Schulleitung der KGS Hemmingen auf der Präventionsratssitzung, dass die Schule selber mit entsprechenden Angeboten an vielen Problembereichen anzusetzen versuche, zu verbessern gebe es aber sicher immer etwas. Tatsächlich wurde zeitgleich mit der Durchführung der Befragung wieder eine neue Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit Jugendthemen befasst. Im Gespräch wurde deutlich, dass die AG zwar unabhängig von der Befragung gegründet wurde, die Arbeit der Gruppe jedoch durch die Untersuchungsergebnisse bestärkt worden sei. Zum Zeitpunkt des Interviews hatte sich die AG bereits zweimal getroffen. Im Bereich „Kinder und Jugendliche“ setzt der KPR Hemmingen damit seine erfolgreiche Arbeit fort. Eine wirklich große Aktion ist allerdings am Ende des Projektzeitraums noch nicht in Aussicht.

Neben dem Themenbereich „Kinder und Jugendliche“ beabsichtigt der KPR Hemmingen auch andere Aspekte im Auge zu behalten, die sich in der Befragung als problematisch erwiesen haben. Dieses gelte für die Gefährdungen im Straßenverkehr ebenso wie für die Probleme im Bereich der Senioren. Da es hier bereits zuständige Institutionen gebe, könne der Präventionsrat an dieser Stelle jedoch nur auf Kooperationen setzen und dafür Sorge tragen, dass eine Bearbeitung relevanter Themen vorangetrieben werde.

Projektziel 5: Erkenntnisgewinnung über langfristige Entwicklungen in der Stadt Hemmingen zum subjektiven Sicherheitsempfinden der Bevölkerung“

In der Bürgerbefragung wurden viele Fragen aus der Erhebung von 2002 übernommen und durch weitere Aspekte ergänzt. Auf diese Weise ist es dem Projektteam in Zusammenarbeit mit dem Institut e-mares gelungen, Erkenntnisse über langfristige Entwicklungen in Hemmingen zu gewinnen.

Wie ein Vergleich beider Studien zeigt, hat sich die Gesamtsituation in Hemmingen kaum geändert. Die aktuelle Erhebung bestätigt damit das Ergebnis der ersten Befragung, dass sich die meisten Bürger in ihrer Stadt sicher und zufrieden fühlen. Dieses Ergebnis stellt ein sehr positives Zeugnis für die Stadt Hemmingen aus und kann zukünftig von dieser genutzt werden, um für die Stadt zu werben und weitere Familien im Ort anzusiedeln.

Neben einer unverändert positiven Gesamtsituation konnten durch die zweite Befragung jedoch auch Teilbereiche identifiziert werden, in denen Veränderungen zu beobachten waren. Beispielsweise zeigte sich im Bereich der Sachbeschädigungen ein deutlicher Rückgang der Belästigungen. Inwieweit diese subjektiv empfundene Verbesserung der Situation auf bestimmte Maßnahmen zurückzuführen ist, lässt sich den erhobenen Daten jedoch nicht entnehmen. Die Daten zeigen zudem, dass bestimmte Problembereiche, die bereits im Jahr 2002 als belästigend oder bedrohlich empfunden wurden, auch im Jahr 2010 nahezu unverändert vorhanden sind. Wie sich im Verlauf der Evaluation gezeigt hat, handelt es sich in diesen Fällen teilweise um Probleme, bei denen bürokratische Hürden eine Verbesserung der Situation erschweren oder sogar unmöglich machen. In anderen Fällen zeigt sich eine deutliche Diskrepanz zwischen der subjektiven Wahrnehmung und der objektiven Situation vor Ort. In diesen Fällen wurde von einem der Bürger dazu geraten, die Bevölkerung stärker über die tatsächliche Situation aufzuklären und vor Augen zu führen, dass Hemmingen in vielen Bereichen, wie z.B. der Kinderbetreuung und der Versorgung mit Ärzten, sehr viel besser dastehe als andere Kommunen.

Obwohl die Befragung in Hemmingen nicht zu unmittelbaren Maßnahmen geführt hat, hat das Projekt gezeigt, dass es sich bei der Bürgerbefragung um eine geeignete Methode handelt, um mögliche Problembereiche zu identifizieren und langfristige Entwicklungen in einer Kommune abzubilden. Dabei sollte jedoch berücksichtigt werden, dass bestimmte Themen mit einer Erhebung dieser Art möglicherweise nicht in ausreichendem Maß erfasst werden können. Dies gilt beispielsweise für die Bereiche der häuslichen Gewalt oder des Alkoholmissbrauchs in Familien. Zwar wurde das Problem der häuslichen Gewalt im Fragebogen angesprochen, es ist jedoch davon auszugehen, dass dieses sensible Thema für eine standardisierte Befragung nur bedingt geeignet ist. Damit birgt die Methode der Bürgerbefragung die Gefahr, dass bestimmte Probleme überbewertet werden, während andere vollkommen ungesehen bleiben. Damit dies nicht passiert, sollten alle Beteiligten über die Grenzen dieser Erhebungsmethode reflektieren und auch jene Themenbereiche im Blick behalten, die in der Befragung unproblematisch wirken.

5. Resümee und Empfehlungen

„Ich denke, die Befragung hat nicht ergeben, dass es nichts für den Präventionsrat zu tun gibt. Aber so der richtige Kick, der ist eben dadurch auch nicht gekommen“

Wie dieses Zitat aus einer der Erhebungseinheiten sehr gut widerspiegelt, konnten die Erwartungen an das Projekt „Zukunftsperspektiven der Präventionsarbeit in Hemmingen“ nicht erfüllt werden. Gründe dafür lassen sich jedoch nicht in der Umsetzung der Projektidee finden, sondern vielmehr in den strukturellen Gegebenheiten. Trotz einer sehr kompetenten und professionellen Durchführung des Projektes konnten durch die Bürgerbefragung nur wenig neue Ansatzpunkte für die Präventionsarbeit in Hemmingen gefunden werden. Zwar konnten Bereiche identifiziert werden, die in der subjektiven Wahrnehmung der Hemminger als gefährlich oder belästigend erlebt werden. Diese Aspekte reichen jedoch nicht aus, um die Bürger für eine Mitarbeit im Präventionsrat zu motivieren. Den Hemmingern geht es insgesamt sehr

gut und diese positive Situation lässt offenbar nur wenig Interesse an Präventionsthemen aufkommen.

Es ist davon auszugehen, dass das Projekt dennoch nicht folgenlos geblieben ist und die Bekanntheit und das Ansehen des kommunalen Präventionsrates erhöht werden konnten. Die Ergebnisse der Befragung haben gezeigt, dass der KPR Hemmingen mit seinen Aktionen im Bereich der Alkoholprävention und im Bereich der Medienkompetenz bereits einige sehr wichtige Themen bearbeitet. Das Thema Mobbing soll den Themenbereich „Kinder und Jugendliche“ in Zukunft ergänzen. In anderen Bereichen sieht der Präventionsrat sich vor allem als Ansprechpartner und als eine Einrichtung, die verschiedene Probleme sowie ihre Bearbeitung im Auge behält. Die Befragung zeigt zudem die Notwendigkeit, die Bürger noch besser über die zahlreichen Angebote und Hilfestellungen in Hemmingen zu informieren sowie die einzelnen Zielgruppen dazu zu motivieren, die vorhandenen Hilfestellungen anzunehmen.

Neben diesen inhaltlichen Aspekten zeigte sich in der Evaluation des Projektes eine positive Veränderung der Motivation und der Selbstwahrnehmung der Mitglieder der Lenkungsgruppe. Durch die Ausstattung mit finanziellen Ressourcen und die Kooperation mit professionellen wissenschaftlichen Institutionen hat die Gruppe eine Wertschätzung erhalten, die sich sehr positiv auf die weitere Zusammenarbeit auswirken könnte. Am Beispiel des KPR Hemmingen wird deutlich, wie wichtig eine ausreichende - auch finanzielle - Unterstützung für die Arbeit der kommunalen Präventionsräte ist.

Auch wenn der Kommunale Präventionsrat in Hemmingen die Ergebnisse nicht unmittelbar dazu nutzen konnte, um Ideen für eine Neuorientierung und weitere Maßnahmen zu entwickeln, hat sich die Bürgerbefragung als ein hilfreiches Instrument in der Präventionsarbeit erwiesen. Die Arbeit und die Erfahrungen des KPR Hemmingen sollte zukünftig dazu genutzt werden, um andere Kommunen bei ähnlichen Vorhaben zu unterstützen. Es wird jedoch empfohlen, die Bürgerbefragung durch qualitative Elemente zu ergänzen. Beispielsweise könnten „Bürgeraufsätze“ dazu genutzt werden, einen differenzierteren Einblick in die Lebenssituationen der Bürger zu gewinnen.

Zitierte Literatur

Beywl, W, 2001: Konfliktfähigkeit der Evaluation und die „Standards für Evaluation“. Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Heft 2.

Deutsche Gesellschaft für Evaluation, 2002: Standards für Evaluation. Köln.

e-mares Innovationsforschung, 2011, Präsentation: Befragung von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Hemmingen im Auftrag des Präventionsrates der Stadt Hemmingen. Zu finden unter: http://www.praeventionsrat-hemmingen.de/ftp/10-0402_praesentation_praeventionsrat_hemmingen_2010.pdf

Kietzel, D. v.; 2003: Analyse der befürchteten Gefahren in Hemmingen – eine vorbereitende Untersuchung für die Arbeit des kommunalen Präventionsrats. Hemmingen.

Lamnek, S., 2005: Qualitative Sozialforschung. Weinheim / Basel.

Stadt Hemmingen, 2009: Zukunftsperspektiven der Präventionsarbeit in Hemmingen. Neuorientierung und Weiterentwicklung des Kommunalen Präventionsrates Hemmingen. Antrag auf Gewährung einer Zuwendung an den Landespräventionsrat Niedersachsen. Hemmingen.

Stobl, R / Böttger, A. (Hg.), 1996: Wahre Geschichten? Zu Theorie und Praxis qualitativer Interviews. Baden-Baden.

Witzel, A., 1982: Verfahren der qualitativen Sozialforschung. Frankfurt am Main / New York.

Witzel, A., 1996: Auswertung problemzentrierter Interviews. Grundlagen und Erfahrungen. In: Stobl, R / Böttger, A. (Hg.): Wahre Geschichten? Zu Theorie und Praxis qualitativer Interviews. Baden-Baden.

Wottawa, H. / Thierau, H., 1998: Lehrbuch Evaluation. Bern.

Hannover, 01. Februar 2012



Dipl.-Sozialwiss Martina Ernst
(stellv. Geschäftsführerin)